



Jahresbericht 2013



wia
wohnen im alter

Bericht Geschäftsleitung/Präsident	3
Bericht Bewohnerin	4
Bericht Mitarbeiterin	5
Rechnung 2013	6
Revisionsbericht	7

Operation am offenen Herzen.



Stephan Friedli, Vorsitzender der Geschäftsleitung
rechts: Beat Straubhaar, Präsident des Stiftungsrats

Ist es vermessen, wenn ich die Arbeit der WiA-Mitarbeitenden im vergangenen Jahr mit einem Operationsteam vergleiche, das sich während vieler Stunden um den Patienten bemüht?

Lassen Sie mich erklären: Im Operationssaal ist es ein Team von Spezialisten, die genau wissen, was zu tun ist, damit der Eingriff gelingen kann. Weshalb ich aber diesen Vergleich ziehe? Was unsere Mitarbeitenden – und damit meine ich die Geschäftsleitung, die Pflegenden, die Hotellerie usw. – 2013 geleistet haben, das ist fantastisch. Nicht nur wurde ihre Kernkompetenz – nämlich die Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner – gefordert, parallel dazu wurden unzählige weitere Aufgaben angepackt.

Auf die Gefahr hin, dass ich Ihnen viele Erfolgsmeldungen «unterschlagen» werde («nüt für unguet!»), wage ich den Versuch, die wichtigsten Ereignisse aufzuzählen.

Es wurden durch die neue, nunmehr komplette Geschäftsleitung die Grundlagen der neuen Organisation im Detail erarbeitet, mit dem Ziel, dass alle Kadermitarbeitende wissen, was genau von ihrem Bereich erwartet wird. Die Suche nach einem neuen Standort für unseren «Falken» wurde – was für ein treffender Vergleich mit einem Falken – vor allem in der Öffentlichkeit mit Argusaugen verfolgt. Unsere Beharrlichkeit hat sich gelohnt: Mit dem Umzug in die Räumlichkeiten des Hohmadparks im März 2014 haben wir für den Falken eine

gute Lösung gefunden, derweil die bisherigen Bewohnenden der Übergangs- und Kurzzeitpflege an der Frutigenstrasse in Thun zum gleichen Zeitpunkt ins neu gestaltete Lädelizentrum nach Heimberg ziehen können. Im ersten Semester haben wir uns auch von der Unteren Mühle in Steffisburg getrennt, konnten mit der Esther Schüpbach-Stiftung eine kompetente Käuferin und Betreiberin finden.

Rund um die Anstellungsbedingungen und einen möglichen Gesamtarbeitsvertrag gingen im Frühling 2013 die Wogen hoch, vor allem deshalb, weil sich eine Gewerkschaft, in Szene zu setzen wusste. Das sachliche Handeln unserer Geschäftsleitung hat sich bewährt, einmal mehr, die neu gewählte Personalkommission ist nur ein Beweis dafür, die Lohnharmonisierung für alle Mitarbeitenden der WiA ein anderer. Die WiA wird sich per 1. Mai 2014 dem GAV Langzeitpflege unterstellen. Alle dazu notwendigen Vorbereitungsarbeiten wurden im Berichtsjahr erledigt. Auch auf strategischer Ebene wurde im gleichen Zeitraum gearbeitet, die WiA Wohnen im Alter AG in die Stiftung zurückgeführt, mit der Wahl eines neuen Stiftungsrats, der dank der nun einfacheren Strukturen sehr effizient arbeiten kann. Mitte 2013 war der Start des Projekts «Liegenschaftsentwicklung», wo bereits die Grundlagen für die gesamtheitliche Weiterentwicklung der WiA-Liegenschaften erarbeitet wurden. Nächster wichtiger Meilenstein in diesem Zusammenhang wird die Integration der neun Plätze für Menschen mit Demenz aus der Schönegg ins Martinzentrum sein.

Ich bin sicher, dass Sie meinen Vergleich mit der Operation am offenen Herzen jetzt verstehen können. Was unsere Mitarbeitenden – unser Team! – geleistet haben, davor kann ich bloss, auch im Namen meiner Kollegin und Kollegen im Stiftungsrat, den Hut ziehen. Sie haben einen super Job gemacht, ich bin stolz auf sie.

Und, damit es nicht vergessen geht: Trotz dieser zeitlichen und finanziellen Aufwendungen: Die Jahresrechnung sieht für WiA – Wohnen im Alter erneut erfreulich aus. Näheres dazu finden Sie auf den folgenden Seiten.

Beat Straubhaar
Präsident des Stiftungsrats

Von Kliby und Caroline.

Als 1915 Geborene erinnert man sich an sehr viel aus seiner Kindheit, ich könnte Bücher darüber schreiben, auch über die damalige Armut in der Schweiz, die dazu führte, dass die Menschen solidarisch miteinander waren, einander halfen, in ihrer Not. Und heute? Aber das ist ja nicht das Thema.

97 Jahre lang habe ich meinen eigenen Haushalt geführt, ein Altersheim kam für mich nie in Frage. Doch dann passierte es: Völlig unerwartet musste ich ins Spital gebracht werden. Die Ärzte wollten mich meines Alters wegen nicht mehr operieren, kurz darauf aber erklärte man mir, dass ich nicht länger im Spital bleiben könne und innert 72 Stunden eine neue Bleibe finden müsse, «Sie haben ja Töchter, sollen sie helfen», hiess es. Ende der Diskussion.



Dank dem Engagement meiner Töchter kam ich für meine vermeintlich letzten Tage in den Hohmadpark von WiA, der bekanntlich auf die Kurzzeitpflege und als Übergangslösung spezialisiert ist. Ich wollte aber noch nicht sterben, aber die Schmerzen, die waren fast unerträglich. Zum Glück habe ich drei tolle Kinder, zwei Töchter und einen Sohn – samt ihren ebenso grossartigen eigenen Familien. Enkelin Brigitte, die in der Insel

arbeitet, sorgte dann dafür, dass ich nach Bern überführt und dort gründlich untersucht wurde. Hier waren die Ärzte bereit, den Eingriff zu wagen.

Vielleicht haben Sie sich gefragt, weshalb ich auf dem Bild mit Caroline abgebildet bin? Nun, Kliby ist einer meiner Schwiegersöhne! Und ich darf Ihnen etwas verraten: Genau so stellt man sich den Mann einer Tochter vor, das gilt auch für Roland, meinen zweiten Schwiegersohn. Und was Zita, meine Schwiegertochter, in dieser Zeit alles für mich gemacht und arrangiert hat, das ist überwältigend.

Es kam dann der Tag – da ich vom Sterben noch immer nichts hielt, dass ich nach einem definitiven Aufenthaltsort suchen musste. Ich in ein Altersheim? Bitte nicht! Dennoch musste es sein, deshalb bin ich jetzt seit ungefähr einem Jahr im Martinzentrum und habe in dieser Zeit vor allem eines gelernt, nämlich was ... Vorurteile sind.

Ich fühle mich sehr wohl hier! Alle Mitarbeitenden sind sehr lieb, freundlich, zuvorkommend. Sie helfen, wo sie nur können – und das geht soweit, dass mich eine Pflegerin vor dem Einschlafen in ihre Arme nimmt und «Guet Nacht» wünscht. Ich habe ja das Glück, dass ich trotz meines Alters noch einigermaßen «guet zwäg» bin, vor allem geistig. Das führt auch dazu, dass ich eine aktive ältere Frau bin, die gerne spazieren geht, mal mit, mal ohne Rollator. Und einmal im Monat, da treffe ich liebe Freundinnen zur Jassrunde in der Brasserie 98 Steffisburg. Die «BEO Zeitung», die ich auf der Foto in der Hand halte, hat sogar eine Reportage über uns Frauen geschrieben.

Ständig sind die Mitarbeitenden im Martinzentrum bemüht, die Zeit mit sinnvollen Aktivitäten auszufüllen. Und wenn Sie gesehen hätten, was alles sie an Weihnachten und Neujahr organisiert haben! Ja, das stimmt: Ich bin hier wirklich wunschlos glücklich!

Martha Känel

Bewohnerin Martinzentrum – Wohnen im Alter

«It was 20 years ago today.»

Diese Überschrift habe ich den Beatles abgekupfert, aus ihrem Song «Sgt Peppers Lonely Hearts Club Band». Denn: Auch bei mir werden es heuer 20 Jahre her sein, seit ich im Martinzentrum bei WiA begonnen habe.



Nach meiner Schulzeit habe ich eine Ausbildung im Verkauf absolviert und mich zur Detailhandelsangestellten DHA ausbilden lassen. «Büro» war aber nicht mein Ding, weshalb ich mich entschlossen habe, für ein halbes Jahr im Pflegeberuf «reinzuschauen». Es sind lange sechs Monate geworden. Was mir aufgefallen ist: Pflegerin zu sein ist weit mehr als ein Beruf, es ist eine ... Berufung.

Weshalb ich im Martinzentrum bin? Ich weiss es nicht mehr. Es war die erste Adresse, die ich angeschrieben habe. Nach zwei Jahren als Mitarbeitende auf der Wohngruppe 1 habe ich die zweijährige Ausbildung als Pflegerin FASRK in Spiez begonnen, danach bin ich zurück ins Martinzentrum. Parallel zur Geburt unserer beiden Kinder (heute mit 12 und 14 Jahren voll in der Pubertät), konnte ich mein Pensum reduzieren und dadurch sowohl Mutter als auch Pflegerin sein. Die Betreuung unserer Kinder und die sozialen Kontakte ausserhalb der eigenen vier Wände sind mir wichtig!

In der Vergangenheit habe ich verschiedene Ausbildungen absolviert und war während zweier Jahre als Berufsbildnerin tätig. Vor drei Jahren ging das Passerelle-Programm in Aarau zur Pflegefachfrau Diplommiveau 1 für mich erfolgreich zu Ende. Kurz vor den Abschlussprüfungen wurde ich angefragt, ob ich Interesse hätte, das Team der Wohngruppe 3 zu leiten. Nach reiflicher Überlegung sagte ich zu, erhöhte meine Präsenz auf 70% und bin gegenwärtig im einjährigen Programm zur HF-Ausbildung in Olten.

Ich bin immer wieder überrascht, wie sehr und wie grundlegend sich WiA vor allem in den letzten zwei Jahren zu ihrem Vorteil gewandelt hat, wir erleben eine Führungs- und Informationskultur, von der wir in der Vergangenheit nicht einmal wussten, dass so eine Offenheit überhaupt möglich ist. Heute arbeite ich in einem Team, das den Namen wirklich verdient, nichts von «Toll, ein anderer machts!». Das ist nur möglich, weil wir auch optimal von der Geschäftsleitung unterstützt werden. Dieser Dank geht explizit an Bernhard Moser, der mir/uns grosse Freiheiten lässt und immer für uns da ist, wenn wir ihn brauchen.

Sorge bereitet mir hingegen die Gesundheitspolitik im Kanton Bern. Im Wissen, dass wir künftig für ältere Leute viel zu wenig Betten werden anbieten können, wird gespart, um jeden Preis. Aber der Preis, den wir für diese Sparübungen bezahlen werden, der ist hoch. Wie wollen wir künftig dringend benötigte junge Leute für eine Ausbildung in den Pflegeberufen motivieren, wenn sich die Rahmenbedingungen nicht markant verbessern? Ich weiss, dass sich unsere Geschäftsleitung darüber Gedanken macht und sich Gehör zu schaffen versucht. Aber Schluss aller Ends ist die Politik gefordert. Bleibt zu hoffen – und jetzt schliesse ich den Kreis mit den Beatles aus «Let it be» -, dass die kantonale Gesundheitsdirektion die weisen Worte von Mutter Maria lieber früher als später wahrnimmt.

Daniela Künzli
Mitarbeiterin Martinzentrum – Wohnen im Alter

Bilanz

	2013	2012	Abweichung
Flüssige Mittel	7'769	7'847	-78
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3'174	3'273	-99
Vorräte	111	159	-48
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2	47	-46
Total Umlaufvermögen	11'055	11'326	-271
Mobilien	766	1'040	-274
Immobilien	8'402	12'789	-4'387
Total Anlagevermögen	9'168	13'829	-4'661
Total Aktiven	20'223	25'155	-4'932
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	1'514	2'532	-1'018
Kurzfristige Rückstellungen	2'262	2'658	-396
Passive Rechnungsabgrenzungen	173	61	112
Kurzfristiges Fremdkapital	3'949	5'251	-1'302
Darlehens- und Hypothekarschulden	1'030	8'095	-7'065
Langfristige Rückstellungen	7'673	4'242	3'431
Langfristiges Fremdkapital	8'703	12'337	-3'634
Total Fremdkapital	12'652	17'588	-4'936
Fonds	4'413	4'416	-3
Stiftungskapital	76	76	-
Kapitalreserve	3'026	1'462	1'564
Gewinnreserve	49	1'090	-1'041
Jahresgewinn	7	523	-516
Total Eigenkapital	3'158	3'151	7
Total Passiven	20'223	25'155	-4'932

Erfolgsrechnung

Pensions- und Pflgetaxen	24'633	26'668	-2'035
Übrige Erträge	8'941	1'983	6'958
Total Ertrag	33'574	28'651	4'923
Personalaufwand	18'917	20'007	-1'090
Direkter Aufwand Bewohnende	2'531	2'486	45
Unterhalt, Reparaturen	1'109	1'732	-623
Mietzinsen	574	552	22
Hypothekar- und Baurechtszinsen	163	229	-66
Abschreibungen	5'392	1'306	4'086
Energie, Wasser, Heizung	479	498	-19
Administration, Gebühren und Abgaben	696	748	-52
Übriger Betriebsaufwand	275	270	4
Total Betriebsaufwand	30'135	27'828	2'307
Bildung Rückstellung Pensionskasse	-	300	-300
Bildung Rückstellung Immobilien	3'431	-	3'431
Total betriebsfremder Aufwand	3'431	300	3'131
Total Aufwand	33'567	28'128	5'438
Ergebnis	7	523	-516



Tel. 031 327 17 17
Fax 031 327 17 38
www.bdo.ch

BDO AG
Hodlerstrasse 5
3001 Bern

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision
an den Stiftungsrat der

stiftung wohnen im alter thun, Thun

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der stiftung wohnen im alter thun für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

Bern, 6. Mai 2014

BDO AG

Matthias Hildebrandt

i. V. Stefan Sieber

Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen
Jahresrechnung

